



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VIII. Cap. Gottseligkeit deß Hofs Theodosij.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

verlöschen bey ihr / vnd jemehr sie sich erhöhet / sah sie je weniger hielte sie
auff sich selbst / als hätte sie das Ungewitter / so vber sie kommen soltet
vorgesehen.

Das VIII. Capittel.

Gottseligkeit des Hofes Theodosij.

Won will ich allhero alle vom Adel vnd vornemme Per-
sonen geladen haben / die sich in ihrem Verstand durch ein fal-
sche Einbildung bereden / als wäre es ihnen / so lang sie bey Hof
vnd in fürstlichem Stand / vnder den Leuten / vnd in mitten der Ge-
schiffen vnmöglich den Weg der Vollkommenheit zu wandern. Der
Hof des jungen Theodosij ware zu diser Zeit der vornembste in der gan-
zen Welt / dann weilt des Keyfers zu Rom in ein Abgang gerathen /
kamen alda auß allen Nationen die Menschen zusammen : Es ware ein
stetiger Auf- vnd Abfluss der größten vnd wichtigsten Händlen / ein groß-
sehr / man hatte vollkommen Gewalt / vnd alle Gelegenheit allerhand
Vngeden zuerfürtigen / an anzügtigen Sachen / vnd ehrlichen Ergöslig-
keiten were kein Mangel. Was ware aber entzwischen diß für ein Leben /
welches diese junge Edelknecht mit einander führen? Was für herrliche
Exempel gabe Pulcheria sampt ihren Schwestern? Was für ein Elo-
ster ware besser reguliert / vnd in der Zucht gehalten / als der Hof dieses
Keyfers? Was für ein Tugend / was für ein Keuschheit / was für ein
Heiligkeit? Was für ein Eyser des guten hat sich jemahl in einem Elo-
ster erzigt / der mit allhie mit desto größerm Glantz erschienen seye / vmb
weil es gefährlicher ist / wann man zu allen Lastern den Gewalt / vnd
zu allen Tugenden den Willen hat?

Wann man in der Religion zum allererst die Andacht / die das er-
ste vnd aller größten vnd Heroischen Thaten ist / hoch schätzt / ware diser
Hof / wie derjenige Tabernacul des alten Gesetzes / welcher vnder dem
Kriegesweh umbgetragen / von den Soldaten umgeben / mit Speissen
vnd Pfeilen umbringt war : In diesem hielte man allezeit ein sanftes
Einschweigen / ein traine Religion / vnd ein grosse Ehrenbietung / welche
das heilige von Himmel gegebne Gevohr ohn vnderlaß zur Schützwacht /
vnd die Opfer sampt dem Gebett behielten. Also / daß des Theodosij
Hof vnder allem Gerösch der Geschäften / vnd allem Gerummel vnd Zu-

M m m 3

stän.

Merck alle
hie ihr Edel-
reuth ein
rechte wahr-
beitige Hof-
haltung.

Händen / welche in einem so grossen Reich von vnderſchiedlichen Orten herkommen / niemahl so weit vber Hand genommen / daß man die Schuldigkeit deß Gebetts hätte vnderlaſſen: Dann diſes wäre gleichsam das Manna oder Himmelbrodt / welches die Fürſtliche Seelen täglich in ihrer Wiſte thäten auflöſen / vnd ſamblen. Pulcheria / als die Königin regierte die Andacht aller andern durch ihr groſſe Weiſheit vnd gut Exempel. So bald die Morgenröthe die Werck Gottes entdeckte / horeten ſie deren Werckmaſter an / vnd nach deme ſie ſich in die Hoſpelt verſamlet / ſangen ſie nach dem Gebrauch der Kirchen das Lob Gottes. Alles gieng bey ihnen der Ordnung nach / die Göttliche Anordnungen hatten das erſte Ordt / die Geſchäft vnd das Kurzweilen ihr beſtimmte Zeit / nicht ſgieng allhie vnordentlich zu / weils alles ſein Maas / ſein Zeit vnd Gewicht hatte.

Wenn man in dem geiſtlichen Orden Stand die Armut / als die Bruſtwehr vnd weſte Mauer der Statt Gottes hochachte / wo wolte er ein wunderbarliche Armut / dann bey diſem Hof finden? Ist es nicht ein Wunderding / daß diſer fromme Keyſer / dem zu gutem alle Waſſer vnd das Meer floſſe / vnd deſſen willen die Erden mit ſo großer Freygebigkeit ihre Schätze öffnete / ſo vil Gold vnd Silber herfür gabe / da er ſich vnter dem Einkommen eines ſo mächtigen Keyſerthums befand / daß er ſich ſichs allein zur Nothdurfft / in der er ſich doch allzeit ſcheinbarlich erwehrete / dermaßen geſpähig anwendete / daß er vor ſein Perſon niemahl vberfluß zu lieſſe / ſonder ſich aller ſeiner Güter / als einer Seckgebrachte / die er entlehnet hatte; Ja biſherweilt in privato / das iſt / vnter andern mit ſich ſelbſt / wolte er / daß / ſo vil es ſeyn köndte / vber ſein Perſon mit mehr Vnkosten gehn ſolte / als was er mit ſeiner Hand Arbeit gewonnen hätte. Er mahlete ſehr künstlich / vnd hatte einen ſonderbaren Luſt / ſo vil thme die Geſchäft zu lieſſen / die H. Schrift mit ſchönen Buchſtaben abzuſchreiben / vnd ſagte beynebens zu ſeinen Hoſherren / weils in ſolnem Reich jederman arbeitete / ſeye es billich / daß er auch ſein Handwerck treibe / vnd eben ſowol / als andere ſein Brodt in dem Schwanz ſeiner Angeſichts gewinne: Weil er auch eben auß der ſonigen Materij / auß welcher die vberige Menſchen gemacht / miſſe er auch wie andere in der Arbeit gehalten werden. O wie fern wäre diſe Unſchuld von den Verſchwendungen / welche oft bey den Höfen der Fürſten zum Nachtheil deß armen gemainen Volcks geſchehen / welche ſie auch vor dem Richterſtuhl Gottes mehrers / als alle andere Burden beſchwerden werden! Deßgleichen thaten die Schweſtern deß Keyſers nach ſo

nen Exempel; Dese hatten allezeit die Hand an der Arbeit/ damit der Mißgung niemahl die Poren bey ihnen offen finden köchete.

Wann in dem geistlichen Orden die Keuschheit hoch geschätzt wird; Willhete allhie zwischen Theodosio vnd Eudoria die eheliche Keuschheit im höchsten Grad: Die Jungfrayschafft in Pulcheria vnd ihren Schwestern Marina / Flaccilla vnd Arcadia/welche in ihnen/ wie ein wolriechender Balsamb / der zu einem ewigen Dpffer vber sich gen Himmel auffsteigt/vollkommen ware. In diesem Pallast willie man nie/ was die Dnehrbarkeit wäre/nichs desto weniger lehre man alles darinnen/ aufgenommen das Easler vnd den Mißgung. Die Augen waren einfältig/ wie der Tauben/ die Wort außzerlesen/ das Gespräch gewöhnlich von der Nachfolgung Christi/ vnd den Tugenden der Heiligen / die Bekörden der Reuerenz / Ehr vnd Mayestät: Dese Keuschheit befand sich in den Häuptern dieses Hofes/vnnd goße sich durch den Geruch ihres guten Exempels vber die andere alle auß / gleich wie die Strahlen der Sonnen/welche/ob sie schon die ganze Welt anfüllen/ jedoch von ihrem Ursprunglichen Lichte nichs verlihren.

Wann man in der Religion den Gehorsamb in Obacht nimbt; Ware diese Hoffhaltung der rechte Model wol zugehorsamen/ vnd wol zu befehlen: Dese heilige Seelen hatten in ihnen selbst ein Befehl gemacht/vollkommenlich allen Gebotten Gottes vnd der Kirchen zugehorsamen/ die Prälaten vnd Vorgesetzte der Kirchen zu Ehren/ die Ordensleuth vñ alle geistliche Ständ zu lieben / ihnen Hilff zulaissen/ mit herzlichster Liebe vnd vermischter heiliger Ehrenbietung beyzuspringen/ dermassen/ daß auch die allerstrengste Orden in ihrem Gehorsamb nie wol köndten steifiger seyn/ als bey diesem Hof alle / in deme / was ihr Gewissen beiraffe/ damals waren. Dessen aber zu Erkandnuß lisse Gott die Strahlen seiner Mayestät vber diesen Keyser erscheinen/welches die Ursach gewesen/ daß er desto mehr geförderet worden/ je weniger er wolte gefördert werden.

Wann man in einer Religion in steter Übung der Mortification lebet; Was für ein Leben ist mehrers mortificiret / als wann man in den höchsten Ehren ein solche Demut / in einer blühenden Jugend ein solche Keuschheit/ in dem größten Gewalt ein solchen Gehorsamb/ in solcher Wohlenschafft ein solches Gewissen/ vnder den Gelegenheiten zu so vilen Wohlthun/ ein solche Mäßigkeit / vnnd endlich vber die gebottene Fast Tag der Kirchen/ noch Abstinens Tag vnd Abbruch am Mittwoch vnnd Freytag in der Wochen halten sieht?

Der

Gutes Ex-
empel.

Der Keyser gabe das Exempel / sein Gemahlin / seine Schwestern
folgten ihm nach. Ihr Tafel ware vilmehr ein stete Belag: nicht die
Mäßigkeit zuüben / als ein Zubereitung zu dem Essen. Man hat nach
genommen / daß / in deme der fromme Keyser auff ein Zeit bey der
deß Sommers / voller Schweiß vnd Staub raffete / vnd sein ganzsch
haltung grossen Mangel an Wasser litte / vnder disen aber ein Water
me ein frischen Trinck in einem schönen Christallinen Glas zutrage
seinen Anmutungen also abgestorben gewesen / daß er / wie ein andere
David / nach deme er deß guten Manns liebreiche That reichlich ver
sen / ihm solchen wider zugestelt / sich dessen nach seinem Belieben zu
brauchen / also / daß er ihn so gar nit wollen versuchen / nicht billich
vermahnende / daß er seinen Lust bilße / in deme sein ganzer Hof mit
Durst leyden. Er entwich zu Zeiten verfohlner Weis auff dem
jagde / erwant zu einem Einsidler mit ihm zu Mittag zuessen / alles
mit einem schwarzen Truck Brodt / vnd kaltem Trinck Wasser gelade
war / vnd darüber bezeugte / daß solches sein beste Mahlzeit / die er
gehabt / gewesen seye / weiln er damahl mit geistlichem Gespräch / vnd
heiligen Lehren gespeiset worden. In seinen Kleydern / wiewol er in
scheinbarlich seinem Stand gemeh erzeit / verbarge er offtermah
der seinem Keyserlichen Purpur Kleyd erwant einen alten Rock / vnd
ein Cilicium eines Gottseligen Aelvatters. In den Schawspiehlen
er seine Ritzen also im Zaum / daß man hätte mögen vermeynen / als
re er blind: Seine Tugenden waren vmb so vil grösser / vmb wie vil
niger sie mit angenommner Weis geschahen; In der Gemainschafft
Menschen / befande er sich wie ein Mensch / vnd hielt sich dazum
wie ein Engel.

Wissens-
Schafft.

Wann die Religion der Inbentorb ist / in deme das Hing
guten Lehr gemacher wird: Ware Theodosius auff höchst fleißig in
Göttlichen vnd menschlichen Wissenschaften erfahrey. Dalmah
wendete er einen Theil der Nacht zum Studieren an / damit er vnder
Tage den Geschäften kein Zeit benemme; Vnd welches ein wundere
liches Kennzeichen einer grossen Sanfftmuth ist / damit er nicht erwant
auch den minsten Diener vom Schlaf erwecken müste / liess er ihm
ein kunstreiche Ampel zurüsten / welche ohne vnderlah branne / in dem
sie für sich selbst durch etliche gewisse Instrumenten das Del an sich
Es ware kein so hochgelehrter Pralat / welcher sich nit ab der grossen
händigkeit verwunder hatte / die er hatte / alle Spruch der Bibel
wendig zulernen vnd zuerzehlen: In den burgerlichen Nachren ware
also

also erfahren / daß er den schönen Codicem der Keyserlichen Sagungen / so noch heutiges Tags seinen Namen hat / vnder seiner Auctorität hat lassen zusammen tragen.

Damit wir auch endlich an zeigen / daß Theodosius in seinem Hof an der Vollkommenheit den allerstrengsten Einsidlern nichts bevor gab / ersehlet Ehr / cas / t as / als ein heiliger Einsidler / der ober die vierzig Jahr in höchster Strenghkeit der Buß gelebt / auff ein Zeit ein kleines Anstusß ei-
getliches Wohlgefallen ab seinen Verdiensten hatte / ihme G Dtt geoffen- nes Einsid-
bare / daß er in diesen vierzig Jahren / die er in der Wüste zugebracht / in lere nach-
der Vollkommenheit so weit mit kommen seye / als Keyser Theodosius / auch Hof / vnd
mitten in seinem Hofleben / vnd weltlichen Geschäften. Dieses vernur was er mit
sichte in ihme ein solche Begird / das Gewissen deß Keyfers zu erkennen / habe gredt.
daß er sich den graden Weg nach Constantinopel begeben / allwo er
gütlich empfangen worden. Als er bey sich selbst gedachte / wie
stetlich der Keyser bekleydt / tractiert / bedient / vnd gehrt / wurde / hatte er
mal zuschaffen ihme einzubilden / worinn doch diese so grosse Vollkom-
enheit besthe. Jedoch versügte er sich endlich absonderlich zu ihme / vnd
beschwerte ihn an Gottes statt / er wolle ihme sagen / was für güte Werck
er thue? Theodosius befande einen wunderbarlichen Stritt in seinem
Denken vnder der Demut / vnd dem Gehorsamb: Die Demut suchte al-
les in sich vorzulegen zu verbleiben / der Gehorsamb aber / den er einem Mann
lassen selte / der ihme in dem Namen Gottes beschworen / zusagen / was
er wolle thue / vnd der Wahrheit Zeugniß zugeben / doch gewanne diese die
Dorhand. Nach deme er sich derohalben seiner Vnvollkommenheiten
stetlich beklagt / ersehle er mit grosser Schambaffrigkeit seine Gebett / sein
Hoffen / seine Almosen / seine Bußwerck deß härmen Kleyds / vnd ande-
rer vergleichen: Vnd sagte darbey auch / wann er bisweiln im offentlicher
Schwepel den Ritter Spihlen genöthiget werde vorzustehn / bey wel-
chem auch die allerweisseste ihrer selbst vmb etwas vergessen / hinderhalte
er seine Augen dermassen / daß kein einig Leichfertigkeit ihme niemahl in
des Gesicht komme / also / daß vnder so vilem Rennen der Pferden /
Führung der wilden Thieren / deß Pomps vnd Prachtis / vnd deß Ge-
schreyes / er sich in steter Ruhe befinde. Der Einsidler verwunderte sich
dermassen / da er solche Mortification vnd Abödung in solchen gefähr-
lichen Gelegenheiten gehört / daß er aller schamroth darvon gangen / sein
Vermessenheit erkandt / vnd von dem Leben deß Keyfers sich sehr auffer-
bawet.

Daß Wann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wann er nun in dem Privatleben die Vollkommenheit eines
Einsiedlers vbertroffen / wer will die Königlich-Engelische Tugend
ganz und gar / welche sich notwendiger Weis öffentlich zu erkennen gese
nach dem
mit den Zuhern seines Gebets befeuchter / vnd in der Emden
Herzens vergossen worden : Er wäre also klug vnd wolbedacht / daß
seine Wort vnd Werck in eben so großer Gleichheit / als der Tag vnd
Nacht in dem Equinoctio verbliben : Also gültig / daß er nit nur die
hendige wüßte zu öffnen / sonder auch die Todte Härte mögen erweichen
Also barmherzig / daß alle Beschwerden der Armen / so für ihne
weiter nit vornehmte war / solches eben andern anzubringen : Also gültig
daß er in seinem Reich die goldene Zeiten widerumb herfür gab / daß
hat sich vmb die Catholische Kirchen dermassen verdient gemacht / daß
es sich ansehen ließe / als wäre er von GDe insonderheit verordnet
Necrivunder der Ketzeren der Eunomianer / Eucratianer / Marcioner
Nestorianer / Donatisten / Nestorianer / vn andern dergleichen
zurechen.

Große Zu-
genden.

Je mehr er sich die Kirchen GDes zu befürdern beßte / desto
er mit einem so großen Eifer alle Gottlosigkeit abschaffte / vnd
mehr bestättigte GDe / so den Königen gibe / daß sie Regieren / vnd
Reich vnd den Scepter ; Also / daß auch die Himmlische Kräfte
ihne streiten / ja ihne zu Dienst die Wind vnd das Wetter er
Dessen haben wir ein Exempel an der tenigen ansehnlichen Väter
er wider den Notham erhalten : Welcher / nach deme er mit seiner
gen Heers Macht / die in grosser Anzahl in Schytha vnd der
versamlet / vber die Tonaw gangen / vnd sich bey Constantino
ein ungestimter reißender Wasserstrom aufgegoßen : GDe aber
der stielte diesen Wüerich dermassen / seinem vilgeliebten Ehe
fallen / daß er ihne mit einem Donnerstrach zu Boden geschlagen
sein ganze Armada mit einem erschrecklichen Ungewitter hinweg
hatte.

Ein ansehn-
liche Victo-
ry.

Deßgleichen brachte Barabanes der Persianer den Vund
mit ihne gemacht / vnd begab sich mit vnzahlbar villem Volck in
Feld / das Morgenländige Reich ganz zu verderben ; Dann er ihne
König der Saracener Alamondarum so nit weniger / dann hundert
seiner Mann sührete / anhängig gemacht. Difes wurde aber alles
ser Zeit ganz zerföhret / dann ein blinder Lähmen es gänzlich
hat / den jenigen zu erkennen zugeben / welche auf seinen Füß
hat

halten/ er seye dann ein Land vnd Leub Verderber/ vermessen/ vnd
 vnsinnlich Gottlos/ was ein andächtiger vnd Gottseliger Keyser vermöge.

Das IX. Capittel.

Unvollkommenheiten Theodosij / vnd
 wie in solchen Pulchertia ihne zuver-
 bessern gesucht habe.

Sleich aber / wie kein so vollkommne Schönheit vnder
 den Creaturen ist / welche nit bisweilen in einem oder dem an-
 dern ein Abgang leyde; Etwermassen kon man niche langnen/
 das dieser Keyser nit eben so wol / als andere seine Mängel gehabt habe.
 Vnder andern tadlete man an ihme/ das er in den Geschäften nit genug
 Fleiß einwende/ das er sich gar zu bald vnd leichtlich bewegen lasse. Er
 vnderstrib zu Zeiten die Verhail/ Befehl / vnd andere dergleichen
 Brieffe ohne gründtliche Erforschung vnd Überlesung der selbigen/ wegen
 got zu großen Vertrauens/ welches er gegen den ienigen trug/ mit de-
 nem er zuthun hatte/ vnd wie er sehr einfältig ware/ also messete er ande-
 re mit seinem Schmech. Dese sein Saumseltigkeit zu verbessern/ stellte
 Pulchertia ein ÜbergabsBrieff mit klaren Worten / dardurch Theodo-
 sius sein Gemahlin die Eudoriam in ihre Hand / sich derselbigen zuge-
 brächen/ wie sie wolle/ vbergebe; Er aber/ ohne das er den Inhalt des
 selbigen gesehen/ vnderstribet vnd vnderzeichnet ihne als bald. Dar-
 auf bemächtigt sich Pulchertia durch ihr gewöhnliche Spinnfädigkeit
 des ienigen/ was ihr zugelassen worden / dann sie die Keyserin gar höf-
 lich in ihr Zimmer gebracht/ vnd darinn/ wie ein Gefanginn gehalten.
 Sie aber fragt/ warum dieses geschehe? Darauf sie ihr den mit des Key-
 sers Sigill vnderzeichneten ÜbergabsBrieff zeigt. Die gute Keyserin
 will sie nit/ was sie gedanken sollte/ vnd erzaiere schon dazumahl/ das sie
 nicht lauff hätte/ sich darab zuer zürnen / als zu lachen. Vnd obwohl sie
 sich des Gewalts beklagte/ hielte man sie doch gefangen.

Inmittelst/ als Theodosius fragte/ wo sein Frau Gemahlin wäre/
 gabe man ihme zur Antwort/ sie seye in dem Zamer der Pulchertia seiner
 Edweibor. Sie/ sagt er/ ist an einem guten Ort Was möchte sie
 aber für Geschäfte mit einander/ also lang zueractieren has-
 sen? Gehe hin/ sagte er zu einem Edelknecht/ lasse sie zu mir
 kommen. Dann er ein solche Liebe gegen ihr trug/ das auch

M n n 2

die

Wunders-
 barlicher
 Nachschlag
 Pulchertia
 die Geschick
 ihres Heren
 Wunders us
 verbessern.